

Detailbeschreibung Projekt Produktionsschule Saalfeld

Bildungszentrum Saalfeld GmbH

1. Einführung

Das Projekt „Saalfelder Produktionsschule“ ist Teil des Netzwerks „Fokusregion“ und reagiert auf die Herausforderung, dass in der Region viele junge Menschen ohne Schul- oder Berufsausbildung leben. Diese Situation hat vielfältige Ursachen, etwa Fluchthintergründe, Schulverweigerung oder alternative Bildungswege wie Freilernen. Diese Problematik führt zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial. Hier setzt die Saalfelder Produktionsschule als innovatives Projekt an, um soziale und berufliche Integration zu fördern. Sie bietet sowohl regional als auch überregional Transfer- und Multiplikatoreneffekte. Als Teil der „Fokusregion der Möglichkeiten“ kooperiert das Projekt mit Jobcentern, Jugendämtern, Agenturen, Pflegeschulen, sozialen Einrichtungen, Unternehmen und Kammern, sowie Gemeinden, Städten und Landkreisen. Regelmäßige interne und externe Audits sowie Zwischen- und Abschlussbefragungen der Teilnehmer sichern die Qualität des Projekts. Diese Maßnahmen erlauben eine flexible Anpassung der Inhalte.

Die Region Saalfeld-Rudolstadt steht vor der Herausforderung, dass viele junge Menschen keinen Zugang zu regulären Bildungs- und Ausbildungswegen haben. Dies führt langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel. Gleichzeitig steigen soziale Spannungen, wenn Jugendlichen Perspektiven fehlen. Die Produktionsschule setzt genau hier an: Sie schafft einen individuellen Bildungsweg für benachteiligte Jugendliche und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Stabilität der Region.

Das Projekt fördert demokratische Werte, indem es Jugendlichen ermöglicht, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Bildung, Arbeit und soziale Integration sind essenziell für ein selbstbestimmtes Leben in einer demokratischen Gesellschaft. Die Teilnehmenden werden in Entscheidungsprozesse eingebunden, lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln ihre Fähigkeit zur Mitbestimmung. Durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Verwaltungen und sozialen Einrichtungen wird die Vernetzung und soziale Teilhabe gestärkt

2. Gesamtziel des Vorhabens

Die Saalfelder Produktionsschule verfolgt das übergeordnete Ziel, jungen Menschen, die keinen Schulabschluss oder keine abgeschlossene Ausbildung haben, neue Perspektiven zu eröffnen und sie nachhaltig in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren. Durch eine praxisorientierte, individuell angepasste Förderung sollen die Teilnehmenden ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen weiterentwickeln, ihre Eigenverantwortung stärken und sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen können.

Zur Zielgruppe des Projekts gehören junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren, die ihren Schulabschluss nachholen oder keine Ausbildung abgeschlossen haben. Dazu zählen:

- Jugendliche, die aus dem Regelschulsystem herausgefallen sind,
- Personen, die besondere Betreuung und Förderung benötigen,
- Jugendliche im Bezug von Bürgergeld oder ALG II,
- Personen aus Haushalten unterhalb der Armutsgrenze,
- Jugendliche mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen.

Die Produktionsschule verfolgt das Ziel, jungen Menschen mit schwierigen Bildungsbiografien eine zweite Chance zu geben. Sie sollen durch praxisnahes Arbeiten, persönliche Förderung und schulische Bildung langfristig in Ausbildung oder Beschäftigung integriert werden. Die Teilnehmenden entwickeln Selbstvertrauen und Fähigkeiten, die ihnen helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Mit dem Projekt sollen nachhaltige Veränderungen sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Region geschaffen werden:

- **Erhöhung der Bildungs- und Berufschancen:** Die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen und erste Berufserfahrungen zu sammeln, eröffnet den Jugendlichen realistische Wege in Ausbildung und Beschäftigung.
- **Soziale Stabilisierung und Integration:** Durch sozialpädagogische Begleitung und eine geregelte Tagesstruktur erhalten die Teilnehmenden Unterstützung, um persönliche Hürden zu überwinden und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.
- **Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit:** Die praxisnahe Heranführung an den Arbeitsmarkt erleichtert den Übergang in eine Ausbildung oder eine feste Anstellung.
- **Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung:** Durch die aktive Mitarbeit an realen Projekten lernen die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen.
- **Langfristige Stärkung der regionalen Wirtschaft:** Durch die Qualifizierung potenzieller Fachkräfte leistet das Projekt einen Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs in der Region.

3. Strategische Bedeutung für die Region

Das Projekt hat eine hohe strategische Relevanz für die Region Saalfeld-Rudolstadt. Es kooperiert mit Jobcentern, Jugendämtern, Agenturen, Pflegeschulen, Unternehmen und Kammern, um jungen Menschen langfristige Perspektiven zu eröffnen. Damit schließt es eine zentrale Lücke zwischen dem regulären Bildungssystem und dem Arbeitsmarkt, indem es jungen Menschen mit erschwerem Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung eine alternative Qualifizierungsmöglichkeit bietet.

Das Projekt ist nicht isoliert, sondern eingebettet in das Netzwerk „Fokusregion der Möglichkeiten“, das verschiedene Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Sozialprogramme in der Region bündelt. Durch die enge Zusammenarbeit mit Jobcentern, Jugendämtern, Agenturen für Arbeit, Pflegeschulen, sozialen Einrichtungen, Unternehmen, Kammern sowie Städten und Gemeinden entsteht ein breites Unterstützungsnetzwerk, das die Produktionsschule langfristig stärkt.

Wichtige strategische Anknüpfungspunkte sind:

- **Arbeitsmarkt- und Fachkräftesicherung:** Die Produktionsschule hilft, den Fachkräftemangel in Branchen wie Pflege, Handwerk, Gastronomie und Verwaltung abzumildern, indem sie junge Menschen gezielt für diese Berufsfelder qualifiziert.
- **Soziale Integration:** Das Projekt verknüpft Bildung, Berufsvorbereitung und sozialpädagogische Begleitung, um Jugendliche mit multiplen Vermittlungshemmnissen in die Gesellschaft zu integrieren.
- **Bildungslandschaft der Region:** Die Produktionsschule ergänzt bestehende schulische und berufliche Bildungsangebote und bietet eine Brücke für Jugendliche, die aus dem regulären System herausgefallen sind.

Die Produktionsschule trägt zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und Bildungsbenachteiligung bei. Gleichzeitig begegnet sie dem Fachkräftemangel in der Region, indem sie Jugendliche praxisnah an Berufe heranführt. Sie stärkt den sozialen Zusammenhalt, indem sie jungen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen eine gemeinsame Perspektive bietet.

4. Projektansatz und Ablauf

Jugendliche und junge Erwachsene können im Projekt erste Schritte ins Arbeitsleben machen. Sie arbeiten an realen Aufträgen aus Wirtschaft und Privathaushalten, was ihr Selbstwertgefühl stärkt. Finanzielle Anreize werden durch eine Grundvergütung und ein leistungsorientiertes Prämiensystem geboten. Die Teilnehmer lernen in ihrem eigenen Rhythmus, begleitet von einem multiprofessionellen Team, das über berufsfachliche, betriebswirtschaftliche und sozialpädagogische Kompetenzen verfügt.

Das Projekt gliedert sich in fünf Phasen:

1. **Zuweisung:** Eine laufende Identifikation potenzieller Teilnehmer.
2. **Bewerbung:** Diese erfolgt freiwillig und ohne Zwang.
3. **Orientierung:** Innerhalb eines Monats wird ein individueller Verlauf festgelegt.
4. **Durchführung:** Eine 11- bis 17-monatige Tätigkeit in Begleitung des Teams.
5. **Abschluss:** Beendigung des Projekts mit Schulabschluss oder Vermittlung in Arbeit.

Die Teilnehmenden übernehmen konkrete Aufträge und arbeiten an realen Aufträgen. Dies können handwerkliche Arbeiten, gastronomische Dienstleistungen, Pflegeeinsätze oder kaufmännische Tätigkeiten sein. Durch diese realitätsnahe Arbeitsweise erleben die Jugendlichen unmittelbar die Anforderungen der Berufswelt, entwickeln ein besseres Verständnis für betriebliche Abläufe und verbessern ihre fachlichen sowie sozialen Kompetenzen. Die praktische Arbeit trägt maßgeblich zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei, da die Jugendlichen direkte Erfolge sehen, Verantwortung übernehmen und Anerkennung für ihre Leistungen erhalten.

Die Tätigkeitsbereiche sind breit gefächert und ermöglichen den Teilnehmenden eine individuelle Schwerpunktsetzung:

- **Im Service-Team** lernen sie den Umgang mit Kunden, gastronomische Abläufe und Catering-Organisation kennen.
- **Im Pflege-Team** erwerben sie erste Grundkenntnisse in der Betreuung von Menschen, im hauswirtschaftlichen Bereich und in der Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen.
- **Das Recycling-Team** arbeitet mit Materialien wie Metall, Holz oder Elektrogeräten und fördert handwerkliche Fähigkeiten sowie nachhaltiges Wirtschaften.
- **Das Kontor-Team** vermittelt kaufmännische Grundkompetenzen, einschließlich Auftragsbearbeitung, Buchhaltung und Marketing für die anderen Teams.

Ein zentrales Prinzip der Produktionsschule ist die Flexibilität in der Lern- und Arbeitsweise. Die Jugendlichen lernen in ihrem eigenen Rhythmus, angepasst an ihre individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Vorkenntnisse. Statt starrer Lehrpläne gibt es praxisnahe Lernmodule, die gezielt auf die Anforderungen verschiedener Berufsfelder vorbereiten.

Durch fächerverbindende Projektstage, Exkursionen und praxisnahe Workshops wird das Lernen zusätzlich abwechslungsreich und motivierend gestaltet. Die Teilnehmer erhalten so nicht nur fachliches Wissen, sondern auch Einblicke in verschiedene Berufsbereiche und können ihre Interessen und Talente entdecken.

Die optimale Betreuung und Förderung werden durch ein multiprofessionelles Team gewährleistet.

- **Sozialarbeitern/-pädagogen**, die die Jugendlichen individuell unterstützen, soziale Herausforderungen mit ihnen bewältigen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung stärken,
- **Fachanleitern**, die praxisnahe Kompetenzen in den verschiedenen Berufsfeldern vermitteln,
- **Lehrkräften**, die gezielt auf die Nachholung von Schulabschlüssen vorbereiten,
- **Honorarkräften für Workshops**, die zusätzliche Impulse in kreativen und handwerklichen Bereichen geben.

Diese enge Betreuung sorgt dafür, dass die Jugendlichen nicht nur fachliche Qualifikationen erwerben, sondern auch in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt werden. Probleme wie fehlende Motivation, Ängste oder Unsicherheiten im Umgang mit neuen Situationen werden individuell adressiert, sodass jeder Teilnehmer bestmöglich auf eine berufliche Zukunft vorbereitet wird.

Um den Einstieg in das Arbeitsleben zu erleichtern und eine Motivation für kontinuierliches Engagement zu schaffen, erhalten die Teilnehmenden eine Grundvergütung. Diese sichert eine gewisse finanzielle Stabilität und ermöglicht es den Jugendlichen, sich ohne existenzielle Sorgen auf ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu konzentrieren. Zusätzlich gibt es ein leistungsorientiertes Prämiensystem, das gezielt Anreize setzt, um Engagement, Eigenverantwortung und Zuverlässigkeit zu fördern.

Diese finanzielle Unterstützung stellt nicht nur eine Wertschätzung der geleisteten Arbeit dar, sondern vermittelt auch grundlegende wirtschaftliche Prinzipien wie Verdienst durch Leistung, Budgetplanung und den verantwortungsvollen Umgang mit Geld.

5. Ergebnisverwertung und Nachhaltigkeit

Das Projekt wird langfristig eine spürbare Verbesserung der Bildungs- und Berufschancen für benachteiligte Jugendliche bewirken. Der Aufbau einer nachhaltigen Struktur zur sozialen und beruflichen Integration bietet den jungen Menschen langfristige Entwicklungsmöglichkeiten. Die Produktionsschule soll als dauerhafte Anlaufstelle für junge Menschen etabliert werden, die alternative Bildungswege benötigen und sich außerhalb traditioneller Schul- und Ausbildungssysteme weiterentwickeln möchten.

Geplante Strukturen nach Projektende:

- Etablierung eines festen Lern- und Arbeitsangebots für benachteiligte Jugendliche.
- Stärkung der Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen, Wirtschaft und sozialen Trägern.
- Weiterentwicklung des Konzepts durch regelmäßige Evaluationen und Anpassungen.

Das Projekt kann als Modell für andere Regionen mit ähnlichen Herausforderungen dienen und dort adaptiert werden. Besonders in strukturschwachen Gebieten oder Städten mit hoher Jugendarbeitslosigkeit bietet die Kombination aus praxisorientiertem Lernen, sozialpädagogischer Betreuung und finanziellen Anreizen eine wirksame Strategie zur Förderung junger Menschen.

Durch die Flexibilität des Konzepts kann das Projekt an die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Regionen angepasst werden. Kooperationen mit lokalen Unternehmen, sozialen Trägern und Bildungseinrichtungen ermöglichen eine enge Verzahnung mit der regionalen Wirtschaft und fördern nachhaltige Beschäftigungsmodelle. Darüber hinaus trägt es zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe bei, indem es Jugendliche in lokale Netzwerke einbindet und ihnen die Möglichkeit gibt, aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft mitzuwirken.

Langfristig könnte sich das Konzept der Produktionsschule als Best-Practice-Modell etablieren, das in verschiedenen Regionen als nachhaltige Bildungs- und Integrationsmaßnahme übernommen wird. Besonders in Zeiten des Fachkräftemangels und der wachsenden sozialen Ungleichheit bietet es eine innovative Lösung, um junge Menschen zu fördern, ihre Potenziale zu nutzen und ihnen Perspektiven zu eröffnen.

6. Demokratische Wirkung und Bürgerbeteiligung

Ein zentraler Aspekt der Produktionsschule ist die Förderung demokratischer Werte und Strukturen. Die Jugendlichen werden nicht nur auf eine berufliche Zukunft vorbereitet, sondern auch auf eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Das Projekt trägt zur Demokratiebildung bei, indem es:

- **Chancengleichheit fördert:** Jeder Jugendliche erhält eine zweite Chance – unabhängig von Herkunft, Bildungsweg oder sozialem Hintergrund.
- **Teilhabe ermöglicht:** Die Jugendlichen werden aktiv in Entscheidungsprozesse innerhalb des Projekts einbezogen, etwa bei der Gestaltung von Arbeitsabläufen oder der Organisation von Projektarbeiten.
- **Soziale Verantwortung stärkt:** Die Arbeit in Teams, die Übernahme von Verantwortung und der Umgang mit realen Kunden und Auftraggebern fördern soziale Kompetenz und das Verständnis für demokratische Prozesse.
- **Politische Bildung integriert:** Workshops und Diskussionen zu gesellschaftlichen Themen helfen den Teilnehmenden, ein Bewusstsein für demokratische Werte, Mitbestimmung und gesellschaftliches Engagement zu entwickeln.

Neben den Teilnehmenden profitieren auch Unternehmen, soziale Einrichtungen und Kommunen von dem Projekt. Die regionale Wirtschaft gewinnt motivierte Nachwuchskräfte, während soziale Einrichtungen durch den Einsatz junger Menschen im Pflege- oder Servicebereich entlastet werden. Die Produktionsschule trägt somit zur Stabilisierung des sozialen und wirtschaftlichen Gefüges bei.

- **Unternehmen und Handwerksbetriebe** erhalten motivierte, praxisnah ausgebildete Nachwuchskräfte.
- **Soziale Einrichtungen** profitieren von der Unterstützung durch die Teilnehmer, insbesondere in Pflege- und hauswirtschaftlichen Bereichen.
- **Kommunen und regionale Verwaltungen** werden bei der sozialen Integration benachteiligter Jugendlicher entlastet und stärken durch das Projekt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- **Die gesamte Bevölkerung** profitiert langfristig von einer stabileren, inklusiven Gesellschaft, in der mehr junge Menschen gesicherte Zukunftsaussichten haben.

7. Kosten und Finanzierung

Die Finanzierung basiert auf einer Kombination aus öffentlichen Mitteln, Eigenanteilen und Erträgen aus der Produktionsarbeit der Teilnehmenden. Damit wird sichergestellt, dass das Projekt langfristig tragfähig ist und den Jugendlichen eine stabile, qualitativ hochwertige Lern- und Arbeitsumgebung geboten werden kann.

Die Produktionsschule wird durch verschiedene Förderquellen finanziert, darunter:

- Agentur für Arbeit
- Öffentliche Mittel des Landes für Jugend- und Bildungsprojekte
- Kooperationen mit Unternehmen und Stiftungen
- Einnahmen aus den produzierten Dienstleistungen (z. B. Catering, Recyclingprodukte)

Ein wesentlicher Bestandteil der Finanzierung sind Mittel der Agentur für Arbeit und öffentliche Fördermittel, die die Grundstruktur des Projekts sichern. Zu finanzieren sind insbesondere die Personalkosten für die fachlichen und pädagogischen Betreuer und Lehrkräfte. Diese Stellen decken die sozialpädagogische Betreuung, die fachliche Anleitung in den verschiedenen Arbeitsbereichen sowie die organisatorische Leitung des Projekts ab.

Zusätzlich wird ein Sachkostenaufschlag von 30 bis 40 % benötigt, um laufende Betriebsausgaben wie Materialien, Werkzeuge, Verbrauchsgüter und Infrastrukturkosten abzudecken. Diese Mittel sind essenziell, um eine praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen, da die Jugendlichen mit realen Materialien und Werkzeugen arbeiten und ihre Produkte oder Dienstleistungen tatsächlich verwerten.

Ein wichtiger Bestandteil des Finanzierungsmodells ist der Eigenanteil der Produktion, der 3 bis 5 % der Gesamtkosten abdecken soll. Durch die Arbeit an realen Aufträgen aus der Wirtschaft und von Privathaushalten erwirtschaftet das Projekt Einnahmen, die zur finanziellen Selbstständigkeit beitragen. Dieser Ansatz fördert nicht nur wirtschaftliches Denken bei den Teilnehmenden, sondern trägt auch zur langfristigen Stabilität des Projekts bei.

Der bedeutendste Finanzierungsanteil stammt von der Bundesagentur für Arbeit, die 49 % der Projektsumme im Rahmen einer Pilotprojektförderung bereitstellt. Dies allerdings unter Haushaltsvorbehalt und der Bedingung, dass die rechtlichen Mittel durch andere Akteure bereitgestellt werden. Dies zeigt die starke institutionelle Verankerung des Projekts und dessen Bedeutung für die Bildungslandschaft der Region. Die verbleibenden Mittel müssen über öffentliche Förderprogramme, Stiftungsmittel, kommunale Unterstützungen oder Landes- und Bundesmittel gedeckt werden.

Langfristig könnte das Finanzierungsmodell um zusätzliche Kooperationen mit Unternehmen, Stiftungen oder privaten Förderern erweitert werden. Besonders regionale Betriebe könnten als Partner gewonnen werden, indem sie finanzielle Mittel bereitstellen oder Ausbildungsplätze für Absolventen des Projekts anbieten. Durch diese breit aufgestellte Finanzierung wird gewährleistet, dass die Saalfelder Produktionsschule langfristig bestehen kann und ihre wichtige Funktion als Bildungs- und Integrationsprojekt für benachteiligte Jugendliche erfüllt.

